

Sommer und Frühherbst 2025



KOMMENTAR

Frieden finden im Familienchaos

Frieden in der Familie – das klingt oft einfacher, als es im Alltag ist. Wenn viele Bedürf-



nisse aufeinandertreffen, Termine drängen, der Haushalt ruft und berufliche Verpflichtungen kaum Luft lassen, liegen Nerven schnell blank. In einer großen Familie ist es selten leise, oft chaotisch und nie wirklich fertig.

Doch gerade im Durcheinander des Alltags liegt für uns die Chance, Frieden bewusst zu gestalten. Indem wir einander zuhören, Konflikte nicht vermeiden, sondern austragen – und Versöhnung ermöglichen. Indem wir versuchen unsere Kinder und uns selbst so anzunehmen, wie wir sind – mit all unseren Eigenheiten, unserem Temperament und unseren Talenten.

Wir glauben Frieden wächst dort, wo Geduld, Verlässlichkeit und Liebe stärker sind als Lärm und Erschöpfung. Nicht die Perfektion zählt, sondern die Bereitschaft, immer wieder neu füreinander da zu sein.

ELENA und MANUEL HÖDL

Redaktion BLICKPUNKT.

Friede auf Erden – und das im Sommer?

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“ Vielleicht kommt Ihnen dieser Satz bekannt vor. Jedes Jahr zu Weihnachten hören wir diesen Text aus dem Lukasevangelium, wenn uns die Geburt Jesu verkündet wird. Er ist hineingesprochen worden in eine Zeit und an einen Ort, an dem es keinen Frieden gab und die Menschen voller Hoffnung auf einen Retter warteten. Jetzt ist Sommer und Weihnachten noch in weiter Ferne. Und wie ist das mit dem Frieden? Ist auch er immer noch in weiter Ferne?

In dieser Blickpunkt-Ausgabe beschäftigt uns diese Frage. Wir wollen dieses Thema von verschiedenen Seiten beleuchten und Sie zum Nachdenken anregen. Kann es Frieden auf Erden geben? Frieden auf der Welt, in der Familie, im eigenen Herzen?

„Gehet hin in Frieden!“ Mit diesem Satz werden wir am Schluss jedes Gottesdienstes wieder hinausgeschickt in unser Alltagsleben. Man könnte auch sagen: Gehet hin und bringt den Frieden!“ Das wäre doch schon mal ein guter Anfang.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen in diesem Sinne einen erholsamen Sommer und viele friedliche Stunden.



ILSE ZIERLER
Redaktionsteam
ilsezierler.blickpunkt@gmail.com

DAS WORT DIESER ZEIT

*Gott,
so viel Krieg und Streit in unserer Welt!
In der Ferne, aber auch in der Nähe.
Rühr Menschen an,
rühr auch mich an,
dass ich mich dort, wo ich bin,
für den Frieden einsetze,
den du geben willst.*

Amen

BLICK PUNKT.

Dankbarkeit als Grundlage für Frieden

„Die Wurzel der Freude ist Dankbarkeit“, so sagt David Steindl-Rast. Ich durfte in den letzten Wochen vieles erleben, für das ich dankbar bin: Priesterweihe, Primiz in Mattighofen und in Bad Ischl. Die größte Dankbarkeit empfinde ich aber gar nicht für das Sakrament an sich, sondern für die vielen bestärkenden Erfahrungen und Begegnungen rund um diese Ereignisse. So war es für mich wichtig, am Ende dieser Feierlichkeiten meinen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Am Ende der Primizfeier in Bad Ischl habe ich meine Überzeugung kundgetan, dass es sich bei Bad Ischl um den schönsten Kaplansposten der Diözese Linz handelt. Das ist nicht Einschleimeri, sondern Ausdruck dessen, was ich im Herzen empfinde. Und da ich die Diözese nicht so schlecht kenne, erlaube ich mir diese Einschätzung einfach. Die Schönheit von Bad Ischl besteht nicht zuerst in der schönen natürlichen und baulichen Kulisse, sondern an den Menschen, die hier leben. Ich erlebe ein sehr engagiertes Miteinander im öffentlichen Leben, in den Vereinen und vor allem – und das ist ja für mich entscheidend – in der Stadtpfarre. Es gibt viele, denen es wichtig ist, an einem guten gemeinsamen Leben in unserer Stadt zu arbeiten und dafür auch anzupacken. Das gibt es vielleicht auch noch anderenorts, aber die vielen, wunderschönen Traditionen über das Jahr hinweg stechen dann doch alles andere aus. Ganz zu schweigen vom Flair der „kleinen Weltstadt“, wie Altbischof Maximilian Aichern Ischl gerne bezeichnet. Das alles gibt wohl nicht nur mir Grund zu Dankbarkeit, hier leben zu dürfen.

Wenn man Leserbrief in regionalen Medien liest, könnte man aber öfters den Eindruck gewinnen, wir seien hier an einem Ort des Grauens. Gewiss mag es für viele herausfordernd sein, dass es hier teurer ist als im oberen Mühlviertel und es auch andere Dinge gibt, die nicht hundertprozentig funktionieren. Aber: „Warum ist es eigentlich so, dass in der öffentlichen Diskussion nicht das Gelingen im Vordergrund steht, sondern die Probleme, die kritischen Elemente?...Das nimmt uns unheimlich viel Energie“, so hat Wolfgang Schüssel in einer Doku kürzlich gesagt. Das ist ein wichtiger Grundsatz für ein Miteinander in Frieden: mit dankbaren Augen auf das schauen, was uns geschenkt ist.

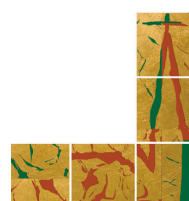
Jakob Stichtlberger



JAKOB STICHLBERGER

*18. Juli 1995 in Mattighofen
seit Dezember 2023 in Bad Ischl
Seelsorgeteamverantwortlicher für
Caritas
seit 1. Juli 2025 Kaplan

Über Rückmeldungen zu unserer
Pfarrzeitung unter
blickpunkt.badischl@gmail.com
würden wir uns freuen.



**ST.
NIKOLAUS**

STADTPFARRE
BAD ISCHL

„Wieso schaust‘ denn so blöd?“

Gedanken über Krieg und Frieden

Da war ich, fürchte ich, zu unbedacht. Als mich Claudia Kronabethleitner, die Leiterin der Ischler Pfarrbibliothek, irgendwann im ausappernden Winter fragte, ob ich einen Gastkommentar fürs „Pfarrblatt“ schreiben würde – zum Thema „Krieg und Frieden“ – sagte ich leichtsinnigerweise zu. Ich kann Claudia nichts abschlagen, grundsätzlich nicht. Bis zur Manuskriptabgabe im Juli würde mir schon etwas einfallen, dachte ich damals, schließlich habe ich mich in mehreren Radiosendungen mit dem Thema auseinandergesetzt. Jetzt, da ich noch einmal über „Krieg und Frieden“ nachdenke, plagen mich Zweifel: Wie soll ausgerechnet ich auf zwei Manuskriptseiten etwas Substanzielles zu einem Thema beitragen, das Generationen von Menschheitsdenkern und -denkerinnen beschäftigt, entzweit – und oft auch zum Verzweifeln gebracht hat.

Krieg und Frieden: damit verbinden sich einige letztlich unbeantwortbare Fragen. Ich nenne ein paar. Erstens: Liegen Gewaltbereitschaft und vielleicht auch die Lust am Töten in der Natur des Menschen, oder sind Kriege so etwas wie kulturelle Konstrukte, die im Lauf der Geschichte irgendwann entstanden sind – und folgerichtig irgendwann auch wieder verschwinden können? Zweitens: Wie sollen wir mit Menschen und Mäch-

Auf dieser Welt haben nicht nur fürsorgliche Mütter und empathische Sozialethiker das Sagen, die Welt ist ein Ort, an dem man damit rechnen muss, immer und überall aus heiterem Himmel herausgefordert, attackiert, überfallen zu werden.

ten umgehen, die sich am Recht des Stärkeren orientieren und nicht an der Bergpredigt oder wenigstens am Völkerrecht? Und drittens: Ist es wirklich ratsam, dem jesuanischen Gesetz zu folgen, das da lautet: „Wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin“? Das klingt unglaublich edel, mit einer solchen Haltung würde man bei jedem Franz-von-Assisi-Lookalike-Wettbewerb gute Figur machen; andererseits bereitet man als Gewaltlosigkeits-Fundamentalist auch das Feld für die Weltherrschaft der Niederträchtigen. Will man das?

Schwierige Fragen, wie gesagt. Ich habe darauf keine guten Antworten. Dafür könnte ich eine Geschichte erzählen, selbst erlebt, im Spätsommer 1969. Ich war damals gerade sechs, ein blonder, stupsnäsiger Steamel, der von der Welt und den Bosheiten, von der sie auch erfüllt ist, keine Ahnung hatte. Am zweiten oder dritten Schultag – ich durfte schon allein nach Hause gehen – trottete ich nach dem Schulunterricht gemächlich nach Hause, als sich am Rand einer Gstätten plötzlich ein stämmiger Zweitklässler vor mir aufbaute, ein wuchtiger, mir physisch deutlich überlegener Rüpel aus der 2b. „Wieso schaust‘ denn so blöd?“, stänkerter er. Ich blieb stehen und versuchte zu verstehen, was da vor sich ging. Aha, so etwas gibt es also auch, dachte ich: Da wartet einer hinterm Hollerstrauch und passt kleine Buben ab, um sein Selbstwertgefühl zu steigern, indem er sie verprü-



gelt – oder ihnen zumindest ein bisschen Angst einjagt.

Ich kann mich nicht erinnern, was ich dem Wegelagerer geantwortet habe, es wird nicht sonderlich überzeugend gewesen sein. Auf jeden Fall fasste er mich am Jackensaum und fing ohne weiteres Wort eine Rauferei an. Aus heutiger Sicht war harmlos, was da passierte, kindliches Freistilringen mit viel Gekeuche, aber damals war ich tief verstört. Ich unterlag innerhalb einiger Sekunden, wie nicht anders zu erwarten, dann ließ mich der Streetfighter stehen. Damals lernte ich: Auf dieser Welt haben nicht nur fürsorgliche Mütter und empathische Sozialethiker das Sagen, die Welt ist ein Ort, an dem man damit rechnen muss, immer und überall aus heiterem Himmel herausgefordert, attackiert, überfallen zu werden. Und darauf muss man vorbereitet sein.

Ich habe meine Lektion gelernt. So wehrlos wie damals war ich später nie wieder. Raufereien und offensivem Mobbing bin ich entweder aus dem Weg gegangen – oder ich habe mir auf angemessene Weise Respekt verschafft.

Und noch eine Lehre habe ich aus der Erfahrung von damals gezogen: Man darf die Welt nicht den Drangsalierern überlassen. Man muss ihnen etwas entgegensetzen. Und deshalb – jetzt komme ich doch noch zu einer Art Fazit – trete ich trotz aller

Man darf die Welt nicht den Drangsalierern überlassen. Man muss ihnen etwas entgegensetzen.

Skrupel und Bedenken dafür ein, dass wir die Ukraine viel entschlossener als bisher mit Waffenlieferungen unterstützen. Die Aggressoren dieser Welt: sie dürfen nicht das letzte Wort haben.



Foto PicturePeople

GÜNTER KAINDLSTORFER, geboren 1963 in Bad Ischl, ist Schriftsteller und Journalist. Er arbeitet unter anderem für das Hörfunkprogramm „Österreich 1“ und den „Deutschlandfunk“.



Primiz Jakob Stichlberger

Am 6. Juli feierte ich meine erste Sonntagsmesse in Bad Ischl. Viele Menschen aus der Pfarre verschönerten dieses Fest: der Blumenschmuck, die Ministrant:innen und der Chorus Nicolai, der die Orgelsolomesse von W. A. Mozart zur Aufführung brachte, trugen zur erhebenden Liturgie bei. Vor diesem Gottesdienst zogen wir festlich von der Trinkhalle zur Kirche, begleitet von vielen Vereinen. Im Anschluss gab es ein gemütliches Beisammensein im Pfarrgarten mit Bratwürsteln und Getränken, wobei wiederum viele helfende Hände dabei waren. Ein großes Dankeschön an alle, die sich mit so viel Herzblut diesem Festtag gewidmet haben! Das ist ein großes Zeichen der Wertschätzung und eines guten Miteinanders.



Menschenrechte

Amnesty International fordert sie ein

Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Geschwisterlichkeit begegnen.“ Diese Erklärung ist auch auf dem österreichischen Parlamentsgebäude zu lesen.

In 30 Artikeln formuliert sie bürgerliche, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte.

Die Gründung der Organisation Amnesty International (AI) hat sich aus einer Aktion des englischen Rechtsanwaltes Peter Benenson entwickelt.

Das Portugal des Jahres 1961 war das Portugal des Diktators Salazar und das Wort Freiheit war verboten. Zwei Studenten mussten für 7 Jahre ins Gefängnis, weil sie auf die Freiheit angestoßen haben.

Peter Benenson las von diesem Fall und veröffentlichte ihn in einer Tageszeitung im Mai 1961 mit anderen Beispielen staatlicher Willkür gegen Einzelpersonen. Er rief seine Leser dazu auf, die jeweiligen Regierungen anzuschreiben und die Freilassung der Gefangenen zu fordern.

Damit war Amnesty International geboren. Peter Benenson zündete eine Kerze an mit dem Ausspruch: „Es ist besser eine Kerze anzuzünden als die Dunkelheit zu verfluchen.“ Seitdem ist die Kerze mit Stacheldraht umwunden, das Symbol der Organisation.

Wie kann jeder die Organisation unterstützen?

Seit der Gründung findet Amnesty tausende neue Mitglieder und das Schreiben von Appellbriefen an PräsidentInnen und Regierungsmitglieder erweist sich als tragende Säule für die Arbeit von AI. Eine Flut an Briefen konnte nicht ignoriert werden.

Die Arbeit von AI gegen Folter, Rassismus, Todesstrafe wurde sichtbar.

Seit 1970 gibt es auch eine kleine, aber feine Amnesty Gruppe 4 in Bad Ischl. Die Zahl 4 bedeutet, dass das die viertälteste Gruppe in Österreich ist. Sie besteht aus 5 Mitgliedern und hat sich über Jahrzehnte bemüht, mit zahlreichen Aktionen wie Infoständen, Flohmärkten und Konzerten die Arbeit der Organisation finanziell zu unterstützen.

Ein Gründungsmitglied der Gruppe 4 Bad Ischl ist Dorli Stockinger Leitner. Sie hat über Jahrzehnte ihre ganze Kraft für die Menschenrechtsarbeit eingesetzt. Ein besonderes Anliegen als Volksschullehrerin war es ihr, schon die Kinder für Menschenrechtsarbeit zu sensibilisieren und zu begeistern. Großen Dank an Dorli. Besonders erwähnenswert ist hier der Briefmarathon für die Schulen und jeden, der mitmachen möchte. Er findet jedes Jahr um den 10. Dezember statt. Die Organisation stellt das Arbeitsmaterial dafür zur Verfügung.

Aktuell befinden wir uns in einer Zeit, in der menschenverachtende Töne wieder lauter werden, in der Ausgrenzung, Diskriminierung und Intoleranz zunehmend salonfähig erscheinen



und dem Genozid von Regierungen schweigend zugesehen wird.

Was fordert Amnesty Österreich?

Dauerhafter Waffenstillstand-jetzt-Genozid stoppen.

Die österreichische Bundesregierung muss sich aktiv für ein dauerhaftes Ende des Genozids und weiterer Völkerrechtsverstöße einsetzen und Rechenschaft einfordern.

Amnesty hat diesen Appellbrief formuliert, der an den Bundespräsidenten, Bundeskanzler und die Bundesministerin geschickt werden kann und somit ein Zeichen der Solidarität für die Menschen in Gaza setzt.

Das Gute ist, dass jede Person, die die Menschenrechtsarbeit unterstützen möchte, einen Beitrag mit Appellbriefen leisten kann.

Die Arbeit von Amnesty gegen Antisemitismus und Rassismus bleibt gerade in gegenwärtiger Zeit eine tägliche Herausforderung.

Wo finde ich die Appellbriefe?

In der Pfarrkirche in Bad Ischl gibt es beim Schriftenstand einen Infotisch, wo die vorformulierten Briefe und Infomaterial von Amnesty ausgehend, aufliegen.

Bitte setzen wir ein Zeichen.
Dankesworte eines Österreichers, der sieben Jahre nach einer willkürlichen Festnahme im Iran durch

eine mehrjährige Kampagne von Amnesty International freikam:



„Während ich zu Unrecht im Iran inhaftiert war, haben mir eure vielen Postkarten und Nachrichten neuen Mut und Hoffnung geschenkt, diese schreckliche Situation durchzustehen. Danke für euren Einsatz“ (Kamran Ghaderi).

Wer aktiv bei der Amnesty Gruppe 4 Bad Ischl mitwirken möchte oder Fragen hat, schreibe bitte an die email-Adresse: amnesty-gruppe4@gmx.at

BRIGITTA EMHOFFER
Mitglied von AI seit 2005



Frieden beginnt im Herzen

Ein Aufruf zur Versöhnung in unruhigen Zeiten

In diesen Wochen, in denen wir uns auf die Kaisermesse in Bad Ischl vorbereiten, bewegt mich ein Gedanke besonders: Wie zerbrechlich der Friede geworden ist – und wie sehr wir ihn doch brauchen.

Wir erleben, wie alte Gewissheiten ins Wanken geraten. Kriege und Konflikte erschüttern Europa und die Welt. Auch in unseren eigenen Gesellschaften nehmen Polarisierung, Misstrauen und Angst zu. Viele Menschen fragen sich: Wie können wir inmitten dieser Unsicherheiten Hoffnung bewahren? Wo finden wir Halt?

Ich bin überzeugt: Frieden beginnt immer im Herzen des Einzelnen. Es ist zu einfach, den Frieden nur von politischen Lösungen oder von anderen zu erwarten. Jeder von uns ist gefragt, in seinem eigenen Umfeld ein Zeichen der Versöhnung zu setzen. Das bedeutet, aufeinander zuzugehen, zuzuhören, Unterschiede auszuhalten und den Mut zu haben, Brücken zu bauen, wo Gräben entstanden sind.

Gerade in einer Zeit, in der die Welt lauter und die Stimmen der Spaltung vernehmbarer werden, ist es unsere Aufgabe, dem Frieden Raum zu geben: durch Respekt, durch das offene Gespräch, durch Geduld und die Bereitschaft, auch eigene Fehler einzugehen. Frieden ist nicht Abwesenheit von Konflikt, sondern die Kunst, mit Konflikten so umzugehen, dass niemand seine Würde verliert.

Als Christen glauben wir, dass Gott uns in der Liebe und im Frieden begegnet. Aber dieser Friede ist keine Selbstverständlichkeit. Er will gesucht, gepflegt und immer wieder neu errungen werden. Das gilt für die große Politik – aber vor allem für das Miteinander im Alltag: in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft.

Die Herausforderungen unserer Zeit – von sozialer Ungleichheit über Migration bis hin zur Sorge um die Schöpfung – können wir nur gemeinsam meistern. Dazu braucht es offene Herzen und die Bereitschaft, Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Ich lade alle ein, die Kaisermesse in Bad Ischl als Moment der Besinnung und Ermutigung zu erleben: Lassen wir uns neu für den Frieden begeistern. Beginnen wir bei uns selbst. Denn in einer friedlichen Welt ist auch Gott gerne zu Hause.

KARDINAL DR. LADISLAV NEMET SVD



Gruppe aus dem Linzer Priesterseminar zu Besuch bei Kardinal Nemet in Belgrad

*7. September 1956 in Odžaci, Vojvodina
September 1977: Eintritt bei den Steyler Missionaren
Er lebte und arbeitete einige Jahre in Mödling und Wien.
23. April 2008: Ernennung zum Bischof der Diözese Zrenjanin/Serbien
Seit November 2022 Erzbischof von Belgrad
Seit 8. Dezember 2024 Kardinal



Predigt zur Primizfeier von Jakob Stichlberger

Zu Jakob habe ich am Beginn „Hochwürdiger Primiziant“ gesagt. Es geht nicht darum, dass jemand größer und wichtiger ist als andere. Vor Gott sind wir in der Würde alle gleich, berufen, ihn und einander zu lieben und dies durch die je eigene Lebensform zu gestalten. Die hohe Würde, die einem Priester zugesprochen wird, ist mit einer hohen Verantwortung verbunden: Durch das von Gott, dem Schöpfer, gestaltete Leben soll sichtbar werden, dass Jesus diese Welt geliebt hat und für die Menschen, die er Freunde nennt, sein Leben hingegeben hat...

Wer zum Priester geweiht wird, entfaltet damit auf diese Weise seine Taufberufung, so wie dies Menschen in der Ehe oder in einer Ordensgemeinschaft oder in sonstigen Lebensentwürfen tun. Paulus sagt im Epheserbrief (5,7–14), dass es unter den vielen Gnadengaben der Gläubigen auch den Leitungsdienst in der Kirche gibt, der für das gute Gedeihen einer Gemeinschaft notwendig ist. Gemeinschaft braucht das Amt, das führt und leitet...

Die Berufung zum priesterlichen Dienst will eine Hilfestellung für die Menschen sein, ihre je eigene Ermächtigung gegen das Böse zu erkennen und zu gestalten und einen guten Weg der Taufberufung zu gehen. Bei der Geburt Jesu verkünden die Engel der Welt den Frieden. Das ist der Sinn der Menschwerdung Jesu, dass Menschen Frieden finden und gestalten. Jesus, dieser Friedensbote wird von den Menschen am Kreuz getötet. Der Auferstandene spricht den Seinen wiederum den versöhnenden Frieden zu. Das ist die eigentliche Gabe Gottes für die Menschen: Kraft zum Frieden durch eine Beziehung im Herzen, die Gott anhängt und sich das Beispiel Jesu zu Herzen gehen lässt. In allem den Frieden suchen, könnte das Motto für den heutigen Tag ...

Auf die Anregung Eures Pfarrers Christian Öhler, der sehr gerne dieses Fest heute mitgefeiert hätte und in verherrlichter Weise unter uns ist, hast Du Dir den Primizspruch „Steh auf und iss, sonst ist der Weg zu weit für dich“ (vgl. 1 Kön 19,5) gewählt. Wenn wir dich so sehen, dann brauchen wir dich ja nicht zum Essen zu animieren, du schaust gut genug aus

– und deine Kochkünste sind wertvoll, um gutes Essen zu gestalten. Aber, was schon wichtig ist, die Speise Gottes, die Dich eigentlich nähren will, sein Wort und seine Herzensbeziehung, sind nicht so sättigend, dass du nicht stets noch etwas davon genießen könntest...

Liebe Gläubige alle, zum Schluss noch eine Bitte. Priester sind keine Übermensen, auch ihre Kraft ist begrenzt. In einer Zeit des Priestermangels und der neuen Strukturgestaltungen der Kirche – auch hier im Salzkammergut – besteht die Gefahr, dass die wenigen überfordert werden. Daher helft ihnen, das angemessene Pensum zu finden, teilt die Arbeit auf, die von vielen geschultert werden kann. Seid ihnen in Freundschaft verbunden, gebt ihnen Heimat, damit ihr euch gegenseitig Kraftquelle sein könnt. Respektiert, dass Gott Unterschiedliches kennt, um in dieser Welt zu wirken. Er nimmt alle in Dienst. Eine solche Haltung entlastet und überfordert nicht...

(gekürzte Version, gesamte Predigt auf der Pfarrhomepage)

UNIV. PROF. P. DR. EWALD VOLGGER OT, LINZ



DA ISCHLA NIK

„Der neiche Kaplan mog hoch-
würdig sein, aber da Höchste
in der Pfarr bin oiwei no i.“

Eva Sagmeister †



Am 23.12.1955 wurde Eva Sagmeister als erstes von vier Kindern geboren.

Nach dem Besuch der VS in Thalheim und der HS in Wels absolvierte sie die Fachschule für Damenkleidmacher und wirtschaftliche Frauenberufe in Wels. Ihre Ausbildung zur Schneiderin schloss sie 1976 mit der Meisterprüfung ab. Es folgte die Berufspädagogische Akademie in Wien mit Lehramtsprüfung für den gewerblichen Fachunterricht an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen als Damenkleidmacherin. Die erste Anstellung fand sie in der HLW der Kreuzschwestern in Bad Ischl, ab 1984 bis zu ihrer Pensionierung 2018 war Eva Fachlehrerin an der Modeschule Ebensee.

Als Lehrerin war es ihr wichtig, dass an der Modeschule ein sehr hohes Niveau des Handwerks gepflegt wurde. Ihr unkonventionelles Erscheinungsbild - Kleidung und Frisur waren stets originell und kreativ - war zugleich Ausdruck ihrer Haltung, ihres mutigen Auftretens in der Öffentlichkeit, wenn es um zukunftsbewusste Lebensqualität, um Bewahrung der Schöpfung und Klimaschutz ging. Sie verzichtete auf ein eigenes Auto und nutzte öffentliche Verkehrsmittel. In Bad Ischl, wo sie seit 1978 wohnte, fühlte sie sich der Pfarrgemeinde sehr verbunden und arbeitete u. a. im Katholischen Bildungswerk mit. Eva war Mitglied im Tauschkreis und beim Hospizverein, leidenschaftlich unterstützte sie die Bürgerinitiative Kaltenbach.

Eva Sagmeister war ein Mensch mit vielen Begabungen, großer Frauenpower, sehr wissbegierig, vorausschauend und beharrlich, manchmal unbequem, im Denken oft anderen voraus.

Am 16. April ist Eva Sagmeister völlig unerwartet verstorben, Bad Ischl hat durch ihren plötzlichen Tod ein wenig Farbe verloren.

**CLAUDIA
KRONABETHLEITNER**

Wir trauern mit den Angehörigen



10.05.2025 Gerhard Gulewicz
28.05.2025 Aloisia Löb
03.06.2025 Georg Bernroither
20.06.2025 Klaus Tscherne
20.06.2025 Rita Parth

TERMINE

Sonntag, 07.09, 10:30 Uhr
Katrin Bergmesse am Elferkogel

Sonntag, 14.09.
Fußwallfahrt nach Maria Kumitz
01:30 Uhr Abgang bei der Rettenbachmühle, ca. 09:15 Uhr Eintreffen in Maria Kumitz, Hl. Messe um 10:30 Uhr

Sonntag, 28.09., 09:30 Uhr
Erntedankfest

Montag, 29.09., 09:00 Uhr
Gottesdienst der Altersjubilare

IMPRESSUM

Medieninhaber:

Röm.-kath. Stadtpfarre Bad Ischl,
Auböckplatz 3, 4820 Bad Ischl.
06132/23483-0 Mobil: 0676/8776-5569
E-Mail: blickpunkt.badischl@gmail.com
<https://www.dioezese-linz.at/badischl>

Herausgeber: Franz Peter Handlechner,
Auböckplatz 3, 4820 Bad Ischl.

Redaktion: Ilse Zierler, Claudia Kronabethleitner, Christoph Malzer, Ruth Sedmak, Jakob Stichlberger, Walter Zemlicka

Fotos: Plamberger Fotografie (6-7, 20), Zierler (20), privat

Anzeigen: Claudia Kronabethleitner
Hersteller: SKG-Druck, 4820 Bad Ischl, Salzburger Straße 32a

„ZEIT ZUM ZUHÖREN „ „ZEIT ZUM REDEN“

Reden über das, was mich bewegt, jeweils freitags von 16:00–18:00 Uhr, in Bad Ischl (Pfarrkirche/Kapelle)
(A-Aussprache/B-Beichte)

1.8.	Johann Hammerl	A+B
22.8.	Josef Sengschmid	A
29.8.	Alois Rockenschaub	A+B
5.9.	Richard Czurylo	A+B
12.9.	Sarah Orlovsky	A
19.9.	Birgit Thumfart	A
26.9.	Alois Rockenschaub	A+B

GLAUBE KONKRET

„Wie spielt man denn Frieden?“



Schulgemeinschaft der ECOS-HLW Bad Ischl am Friedensplatz Kalvarienberg

Dem Schriftsteller Leo Tolstoi wird folgende – hier vereinfacht formulierte – Geschichte zugeschrieben:

Er geht im Park spazieren und beobachtet Kinder beim Spielen. Sie haben Stöcke und schlagen aufeinander ein. „Hört auf!“, ruft er. Sie antworten: „Wir spielen doch nur.“ „Was spielt ihr?“ fragt er. „Wir spielen Krieg“, lautet die Antwort. „Krieg ist eine schlimme Sache!“ erklärt der Schriftsteller. „Spielt doch lieber Frieden.“ Die Kinder stimmten zu, kamen aber nach einer Weile zurück und fragen: „Wie spielt man denn Frieden?“

Haben Sie sich selbst schon einmal diese Frage gestellt? Sie ist gar nicht so einfach zu beantworten... Und schon gar nicht für Jugendliche in den letzten, heiß-schwülen Schultagen. Und doch haben sich die SchülerInnen der ECOS-HLW Bad Ischl auf diese uneingeschränkte, große Frage eingelassen und sehr berührende, kompetente und wesentliche Antworten gefunden. Hier ein bunter Strauß von Antworten.

MARIA PUTZ-OBEREDER
REINHARD KRIWANEK
unterrichten Religion an der
ECOS-HLW

Wenn man Frieden spielen wollte, müsste man sich nur an einen ruhigen Platz setzen und die Stille und den Respekt in der Luft genießen. Darauf achten, was man wertschätzt...

Gemeinsamkeiten suchen und diese zum Vorteil aller nutzen und versuchen, einen Raum für alle zu schaffen.

Friede ist wie eine Kerze im Dunkeln. Friede heißt, die Ruhe in einem selbst zu haben.

Friede ist der Bereich wo jemand Mensch sein kann und alle etwas haben und geben dürfen. Es ist der Bereich, der den Kampf aufnimmt mit Rosen und Zuneigung, um das Dunkle des Leidens des Krieges zu verhindern.

Frieden heißt, sich selbst wertzuschätzen, sich zu respektieren und glücklich zu sein, ohne etwas bereut zu haben.

Frieden ist dann da, wenn man vertrauen kann.

Mensch ist Mensch. Wir alle haben das, was wir als „Herz“ bezeichnen, und wir sollten es auch nutzen, um dem Frieden die Tür zu öffnen.

Frieden funktioniert nur, wenn man auch Menschen, die man nicht mag, respektvoll behandelt.

Ich finde Selbstreflexion sehr wichtig und es hilft oft die Sicht des anderen zu verstehen.

Zu Frieden kommt man nur dann, wenn man über die Probleme spricht. Ausreden lassen, auf alle Meinungen Rücksicht nehmen, die Sichtweisen überdenken und den Willen zum Frieden haben.

Klaus Tscherne †

Mit großer Betroffenheit und in tiefer Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Klaus Tscherne, der nach einem erfüllten Leben voller Nächstenliebe, Großzügigkeit und Hingabe für andere von Gott heimgerufen wurde.

In den 1980er Jahren kam Klaus gemeinsam mit seiner Frau Maria aus Klosterneuburg durch seine Tätigkeit in der Saline ins Salzkammergut. Schon bald wurde Bad Ischl, eingebettet in die Berge und geprägt vom Miteinander der Menschen, zu seiner neuen Heimat. Mit offenem Herzen, großer Herzwärme und einem tiefen Glauben hat er sich in unserer Pfarre und unserer Stadt engagiert und unzählige Spuren hinterlassen.

Klaus war ein Mensch, der niemals urteilte, sondern stets Verständnis hatte. Er begegnete allen mit Respekt, Toleranz und Offenheit, unabhängig von Herkunft, Lebensgeschichte oder Glaubensweg. Er sah immer zuerst das Gute im Menschen – und ermutigte auch andere, mit demselben Blick durchs Leben zu gehen.

Sein Engagement für unsere Kirche war vielfältig und tief verwurzelt: Gemeinsam mit Maria war Klaus viele Jahre eine tragende Säule unserer Pfarre – sei es im Pfarrgemeinderat, als Lektor und Kommunionhelfer, in zahllosen ehrenamtlichen Stunden für die



Caritas, im Kriseninterventionsteam, in der Lernbetreuung, in der Begleitung und Unterstützung von Flüchtlingen oder als Sendungsgestalter im Freien Radio Salzkammergut. Für viele war er mehr als ein Helfer – er war ein Vaterersatz, ein Zuhörer, ein Mensch, der

Geborgenheit und Heimat schenkte.

„Das Beeindruckende an Klaus Tscherne sind nicht irgendwelche biografische Daten seines Lebens: etwa wie er sich für Flüchtlinge engagiert hat, in sozialen Notsituationen immer zur Stelle war, wertschätzend mit den Mitarbeitern in der Firma umgegangen ist“, meinte Pfarrprovisor Franz Peter Handlechner in seiner berührenden Ansprache beim Requiem. „Das Beeindruckende an Klaus war sein in seinem Leben Wirklichkeit gewordener Glaube – dass er die Güte, die Weite, die Toleranz unseres Gottes selber gelebt hat. Und zwar so glaubwürdig gelebt hat.“

Mit dem Tod von Klaus Tscherne verlieren wir nicht nur ein engagiertes Mitglied unserer Pfarrgemeinde, sondern auch einen Menschen, der uns allen ein Vorbild ist.

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen in Gottes ewigem Frieden sagen wir:

Danke, Klaus. Du wirst uns fehlen.

DIE BAD ISCHLER PFARRGEMEINDE

Caritas-Lerncafe der Pfarre Bad Ischl

Lernhilfe für Volksschulkinder

Jeden Dienstag-Nachmittag von 14:30 bis 16:00 Uhr wird das Lerncafe im Pfarrzentrum, 2. Stock, angeboten. Dabei handelt es sich um eine Unterstützung für Volksschulkinder bei ihren Hausübungen.

Derzeit betreuen fünf engagierte pensionierte Lehrerinnen die Kinder, die ihre Wurzeln in der Türkei, Kroatien, Bosnien, Tunesien, Tschetschenien, in der Ukraine und auch in Österreich haben. Seit Jahren wird diese Lernhilfe kostenlos angeboten. Im Anschluss an die Arbeit sind Lern- und Bewegungsspiele sehr beliebt. Am Schluss gibt es eine Stärkung in Form von Gebäck, das dankenswerterweise von der Bäckerei Maislinger gespendet wird.



Das Team (v. l. n. r.): Marlies Marty, Renate Hager, Gerda Mayer-Dixon, Roswitha Gerola, Elisabeth Pernkopf

Erstes Treffen im Schuljahr 2025/26 am 7. Oktober

Anmeldeformulare für das Lerncafe werden zu Beginn des Schuljahres von den Direktionen der Volksschulen Concordia, Reiterndorf und Pfandl ausgeteilt, oder sind direkt im Lerncafe erhältlich.

Das Team des Lerncafes freut sich auf die neue Gruppe im Herbst und weitere Ehrenamtliche, die bei dieser wertvollen Einrichtung mitarbeiten wollen.

ELISABETH PERNKOPF



Das Team stellt sich vor:

Renate Hager:

- aus Bad Ischl
- im Lerncafe dabei seit mindestens 10 Jahren
- Motivation: „Ich helfe gerne!“

Elisabeth Pernkopf:

- aus Bad Ischl
- im Lerncafe dabei seit 3 Jahren
- Motivation: „Ich freue mich, den Kindern helfen zu können und über die Zusammenarbeit im Team.“

Gerda Mayer-Dixon:

- aus Bad Ischl
- im Lerncafe dabei seit 3 Jahren
- Motivation: „Ich möchte mithelfen, dass die Kinder eine gute Zukunft haben.“

Marlies Marty:

- aus Bad Goisern
- im Lerncafe dabei seit 5 Jahren
- Motivation: „Ich bin gerne mit Kindern zusammen und möchte sie unterstützen bei der Hausübung und beim Spracherwerb.“

Roswitha Gerola:

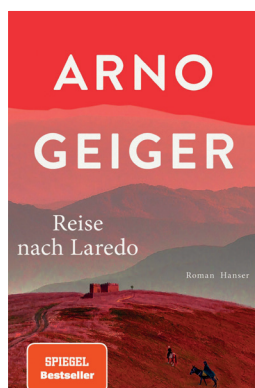
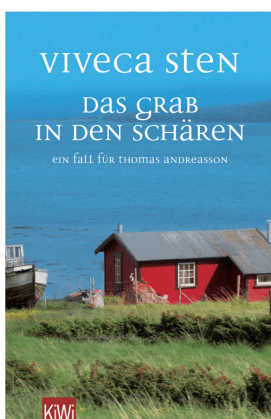
- aus Bad Aussee
- im Lerncafe dabei seit 5 Jahren
- Motivation: „Die Arbeit mit den Kindern macht mir Spaß.“

SOMMER IN DER BIBLIOTHEK

Für meine Kollegin Elisabeth Kienesberger ist das die schönste Zeit im Jahr. „Die wunderbaren Sommertage laden zum Reisen, Wandern, Schwimmen, Gemeinschaft feiern und Zeit miteinander verbringen, ein. Auch Entspannen und Faulenzen sollten nicht zu kurz kommen. Lesen ist für mich Entspannung pur! Im Liegestuhl liegen, ein gutes Buch in der Hand und schon bin ich in einer anderen Welt.“ Elisabeth Kienesberger lässt sich mit ihrer Lektüre gerne in andere Länder versetzen. Beispielsweise nach Skandinavien, wohin sie unter anderem die spannenden Kriminalromane von **Viveca Sten** führen. Aber auch Familiengeschichten gehören zu Elisabeth Kienesbergers bevorzugter Lektüre und natürlich darf der Humor nicht zu kurz kommen. Daher empfiehlt sie: **„Mein Mann, der Rentner auf Tour statt Kur“** von **Rosa Schmidt**, Penguin Verlag 2019.

Was passieren kann, wenn die Vorstellungen von einem perfekten Urlaub höchst unterschiedlich ausfallen, ist in diesem unterhaltsamen und sehr kurzweiligen Roman humorvoll beschrieben.

Ich wiederum habe mir vorgenommen endlich **Arno Geigers** von der Kritik gefeierten Roman **„Reise nach Laredo“** (Hanser 2024) zu lesen. Diese Reise unternimmt der zurückgetretene Kaiser Karl V. (1500–1558) gemeinsam mit seinem (unehelichen) Sohn Geronimo. Ich bin gespannt!



Ein ideales Sommerbuch ist **„Paul und Opa“** von **Karsten Teich**, Gerstenberg 2024. Paul verbringt die Ferien bei seinem Opa. Er liebt es, im gemütlichen Haus zu sein und Comics zu lesen. Im Garten hält er sich nicht so gern auf – dort gibt es lästige Insekten und stechende Pflanzen. Beim Kuchenessen entdecken die beiden plötzlich ein Wespennest im Wohnzimmer. Sie müssen die Nacht im Freien verbringen und Paul merkt schnell, wie viel Spaß das Zelten mit Opa machen kann.

Dieses liebevoll gestaltete Bilderbuch mit toll gezeichneten Figuren empfiehlt meine Kollegin Monika Kienesberger besonders für Kinder ab vier Jahren. Neben der warmherzigen und abenteuerlichen Geschichte vermittelt das Buch ganz nebenbei Wissenswertes über Natur und Zelten!



Monika Kienesberger hat übrigens kürzlich mit der Projektarbeit **Digitale und kreative Leseförderung - MINT Workshops für Kinder ab 8 Jahren** den Lehrgang für ehrenamtliche und nebenberufliche Bibliothekarinnen erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ganz herzlich!

Zahlreiche spannende Krimis, kurzweilige Sommerlektüre, zeitgenössische Literatur und noch viele weitere Medien finden Sie in unserer Bibliothek.



Ich wünsche Ihnen allen einen unvergesslichen Lesesommer.

**CLAUDIA
KRONABETHLEITNER**

Der Kräutergarten am Kalvarienberg

„Der Herr lässt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.“ (Sir 38,4)

Die Pflege des Kräutergartens ist ein sehr zeitintensives Hobby. Aber wenn ich dann die Stufen zum Kalvarienberg hinaufsteige, die vielen blühenden Pflanzen meine Augen erfreuen und mir der Duft der Kräuter in die Nase weht, dann weiß ich wieder, es lohnt sich.

Der bekannte Kräuterheiler Alfred Vogel hat gesagt: „In der Natur ist uns alles gegeben, was wir zum Schutze und zur Erhaltung der Gesundheit brauchen.“

Mir gefällt die Beschäftigung mit den Heilkräutern, weil sie uns eine sanfte Behandlung von Krankheiten ermöglichen. Und Heilen verbindet uns auch mit unserem Heiland Jesus Christus, der unsere Seele heil machen will. Daneben genieße ich im Kräutergarten die Natur in ihrer ganzen Fülle. Ich erlebe hier den Wechsel der Jahreszeiten und die unbändige Lebenskraft, die in den Pflanzen steckt. Hier spüre ich den Geist Gottes, des Schöpfers.

Mit diesem Garten halten wir das Vermächtnis von Hans Schratlbauer in Ehren, der ihn gemeinsam mit seiner Frau Maria angelegt hat. Sein Fleiß, seine Bescheidenheit und seine Güte werden uns immer in Erinnerung bleiben.

Derzeit besteht unser Kräutergarten-Team aus vier Personen, aber weitere helfende Hände sind uns jederzeit willkommen.

IRMGARD TANTANA (0680/3209706)



Kräutersegnung am Kalvarienberg

Freitag, 15. August, 11:00 Uhr
Mariä Himmelfahrt

Musikalische Gestaltung: Herzberg-Musi

TERMINE

Sonntag, 03.08., 20:00 Uhr
Bad Ischl Stadtpfarrkirche
Filippo Mancini, Orgel,
Silvia Steiner-Span, Sopran
(Bad Ischler Orgelkonzerte)

Sonntag, 10.08., 20:00 Uhr
Bad Ischl Stadtpfarrkirche
Heribert Metzger, Orgel
(Bad Ischler Orgelkonzerte)

Donnerstag, 14.08., 19:30 Uhr
Bad Ischl Stadtpfarrkirche
Recital Olivier Latry, Orgel
Gedenkkonzert für Christian Öhler
(KIRCH'KLING Festival Salzkammergut)

Sonntag, 24.08., 20:00 Uhr
Bad Ischl Stadtpfarrkirche
Mona Hartmann, Orgel
(Bad Ischler Orgelkonzerte)

Mittwoch, 27.08., 19:30 Uhr
Bad Ischl Stadtpfarrkirche
BUCHPRÄSENTATION:
HAT JESUS JEMALS GELACHT?
Christian Öhler. Eine Nachlese
Musik: Martin Klimek (Violine), Raminta Skurulskaite (Orgel)

Sonntag, 31.08., 20:00 Uhr
Bad Ischl Stadtpfarrkirche
Klaus Sonnleitner, Orgel
(Bad Ischler Orgelkonzerte)

Die Kaisermesse

Der 18. August, der Geburtstag des Kaisers, wurde überall festlich begangen. Ischl feierte dies immer besonders enthusiastisch, schließlich hielt sich der Monarch bis auf wenige Ausnahmen hier zu seinem sommerlichen „Sejour“ auf. Meistens war die Kaisermesse der Höhepunkt der Festivitäten.

Zum ersten Geburtstag als Kaiser trafen sich die Ischler am 18.8.1849 zum Hochamt in der Kirche. Jahr für Jahr war der 18. August der Höhepunkt der Saison.

Das letzte Mal wurde pompös der 80. Geburtstag 1910 mit Messe in Pfarrkirche gefeiert, die nachfolgenden fielen bescheidener aus. Nach dem Krieg war daran vorerst nicht mehr zu denken. Erstmals wird eine Messe im Gedenken an den Kaiser 1926 wieder erwähnt. Die 100. Geburtstagsfeier am 18.8. 1930 hingegen wirkte wie eine Wiederholung derjenigen von 1910 und fiel sehr prächtig aus. Dies endete abrupt mit der Machtübernahme der Nazi im Frühjahr 1938. Hitlerdeutschland verbot das Gedenken.

Wann genau die Kaisermesse dann ihre Wiederauflage nach dem 2. Weltkrieg erlebte, ist nicht genau bekannt. Das erste Mal wird der Gottesdienst wieder in der Ischler Pfarrchronik 1958 erwähnt. Ab dann jedoch war der 18. August wieder ein Fixpunkt im sommerlichen Ischl

1980 zum 150. Geburtstag Franz Josefs gab es eine Ausstellung und eine lokale Publikation. Seit den 1990er Jahren wird der Kaisergeburtstag mit steigender Beliebtheit und seit dem Fall des Eisernen Vorhanges auch mit zunehmender Beteiligung ehemaliger Teile der Monarchie begangen. Kitsch oder Kommerz mischen sich hier manchmal.

DR. MICHAEL KURZ



 Bestattung Anlanger Der Würde verpflichtet	Im Trauerfall stehen wir Ihnen Tag und Nacht zur Seite. 06132 23234 www.anlanger.com	 BRUCKER Steinmetzmeister seit 1890 Dr. Mayerstraße 4 4820 Bad Ischl 06132/23641 office@marmor-brucker.at www.marmor-brucker.at	 Bestattung Lesiak seit 4 Generationen www.bestattung-lesiak.at Tag und Nacht unter: 06132/ 22 819
BLICKPUNKT STADTPFARRE BAD ISCHL Hier könnte Ihr Inserat erscheinen! Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483	 Hubertushof HOTEL WIRTSHAUS CAFE/BAR SEIT 1873 Götzstraße 1 A-4820 Bad Ischl Tel. 0043 6132/2 44 45 hotel@hubertushof.co.at www.hubertushof.co.at	BLICKPUNKT STADTPFARRE BAD ISCHL Hier könnte Ihr Inserat erscheinen! Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483	

	SEIT  1807 KURAPOTHEKE BAD ISCHL	SCHUH HAUS LAIMER
	Maherndl Textilreinigung  Salzburger Straße 2 4820 Bad Ischl Tel. 06132/23221	 Bad Ischl www.rudolfomode.at
		seit 1848 franz tausch Ischler Lebkuchen
SNP ARCHITEKTUR  www.snp.at	 malerei neureiter meisterbetrieb seit 1838	Wir haben immer eine Idee! zebau Planung Bauunternehmen Zimmerei Bad Ischl Gmunden Aussee St. Wolfgang Zentrale: +43 6132 23435 www.zebau.at
 UHREN – JUWELEN <i>Seidel</i> Inhaber: C. CAESAR Bad Ischl, Auböckplatz 3 Telefon 06132/23584	BLICKPUNKT  STADTPFARRE BAD ISCHL Hier könnte Ihr Inserat erscheinen! Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483	 Küchenkastl. Die bunte Vielfalt KOCHEN. BACKEN. SERVIEREN. TAFELN. GENIEßEN. KOCHKURSE. HOCHZEITSLISTE. Bad Ischl. 06132-22625. www.kuechenkastl.at
	 ISCHLER WELTLADEN Kaiser-Franz-Josef-Straße 1 4820 Bad Ischl Tel. 06132/26452	Oberbank 3 Banken Gruppe
TANZ & MORE Werner Dietrich www.tanzandmore.at 4820 Bad Ischl, Einfangbühel 1 Tel. 0664/ 45 34 699	hagebau bauen wohnen freizeit EISL Bad Ischl - Wolfgangerstraße	BRANDL SEIT 1867 AUF VERTRAUEN GEBAUT WWW.BRANDL-BAU.AT Franz-Schenner-Straße 5-7 A-5350 Strobl Tel. 06132/300-0 office@brandl-bau.at
SKG'Druck DRUCKKOMPETENZ AUS OÖ Salzkammergut Media Ges.m.b.H. · 4820 Bad Ischl Salzburger Straße 32a · +43 6132 27736-0 badischl@skg-druck.at · www.skg-druck.at	DAXNER BEST REAL IMMOBILIEN  Bad Ischl & Ebensee www.best-real.at	BLICKPUNKT  STADTPFARRE BAD ISCHL Hier könnte Ihr Inserat erscheinen! Kath. Stadtpfarramt, Tel. 06132/23483
WALDHÖR RECHTSANWALT www.waldhoer.at	Seit 1826 Café Ramsauer Das traditionelle Wiener Café in Bad Ischl Clubheim der Schlaraffia Iscula	 Fenster Türen Möbel GASSNER A - 4820 Bad Ischl • Sattelaustraße 18 Telefon: 061 32 / 24 4 01 • Fax: 24 401 19
 Raiffeisenbank Inneres Salzkammergut Meine Bank	GÄRTNEREI – BLUMEN Piberger 4820 BAD ISCHL – Hinter dem Friedhof TEL. 0 61 32 / 294 03	SPARKASSE Salzkammergut

Herzliche Einladung zur **Beauftragungsfeier des Seelsorgeteams Bad Ischl**



*Seelsorgeteam (v.l.n.r.):
Helmut Ramsebner, Martina Wimmer,
Katharina Pointner, Franz
Gschwandtner, Ilse Zierler, Andreas
Deinhammer, Josef Morbitzer, Jakob
Stichtlberger, Martin Neureiter*

und zur

Amtseinführung unseres neuen Pfarrprovisors Dr. Arcanjo Sitimela

**Sonntag, 5. Oktober 2025, 09.30 Uhr
Stadtpfarrkirche St. Nikolaus Bad Ischl**



Pfarrprovisor Dr. Arcanjo Sitimela

Im Anschluss sind alle Mitfeiernden ins Pfarrzentrum zur Agape und gemütlichem Beisammensein herzlich eingeladen. Dort wollen wir uns nach dem Motto

„Miteinander starten – einander stärken“

bei allen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen unserer Pfarre für ihr Engagement bedanken.